

Moll, Jeanne

**Reinhard Fatke/Horst Scarbath (Hrsg.): Pioniere Psychoanalytischer Pädagogik. Erziehungskonzeptionen und Praxis. Bd. 27.) Frankfurt a.M./Bern: Lang 1995 [Rezension]**

*Zeitschrift für Pädagogik 43 (1997) 3, S. 485-488*



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Moll, Jeanne: Reinhard Fatke/Horst Scarbath (Hrsg.): Pioniere Psychoanalytischer Pädagogik. Erziehungskonzeptionen und Praxis. Bd. 27.) Frankfurt a.M./Bern: Lang 1995 [Rezension] - In: Zeitschrift für Pädagogik 43 (1997) 3, S. 485-488 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-108846

in Kooperation mit / in cooperation with:

**BELTZ JUVENTA**

<http://www.juventa.de>

**Nutzungsbedingungen**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

**Terms of use**

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**Kontakt / Contact:**

peDOCS  
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

# Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 43 – Heft 3 – Mai/Juni 1997

## *Thema: Pädagogik in ihrer Geschichte*

- 357 GÜNTHER BITTNER  
„Das Kot der Welt, in welches ich mich vertieft ...“.  
Pestalozzi als autobiographischer Denker
- 375 MICHAEL GEBEL/HELMUT HEILAND/HANS PROLL  
Fröbel in seinen Briefen. Bemerkungen anlässlich der Edition  
einer Fröbelbriefausgabe
- 395 WOLFGANG BREZINKA  
Heilpädagogik an der Medizinischen Fakultät der Universität Wien.  
Ihre Geschichte von 1911–1985
- 421 TOBIAS RÜLCKER  
Die politischen Optionen in der Pädagogik Wilhelm Flitners.  
Kontinuitäten antimodernen Denkens

## *Diskussion: Bildungswesen in Japan: Vorbild oder Schreckbild?*

- 449 TOSHIKO ITO  
Zwischen „Fassade“ und „wirklicher Absicht“.  
Eine Betrachtung über die dritte Erziehungsreform in Japan
- 467 NOBUO FUJIKAWA  
Der Begriff des „Ki“ und die japanische Pädagogik.  
Über Konflikte zwischen westlicher und japanischer Pädagogik

## *Besprechungen*

- 481 HORST RUMPF  
*Klaus Mollenhauer/Christoph Wulf* (Hrsg.): *Aisthesis/Ästhetik.*  
Zwischen Wahrnehmung und Bewußtsein  
*Pierangelo Maset: Ästhetische Bildung der Differenz.*  
Kunst und Pädagogik im technischen Zeitalter  
*Klaus Mollenhauer: Grundfragen ästhetischer Bildung. Theoretische  
und empirische Befunde zur ästhetischen Erfahrung von Kindern*

- 485 JEANNE MOLL  
*Reinhard Fatke/Horst Scarbath* (Hrsg.): Pioniere Psychoanalytischer  
Pädagogik
- 488 WOLFGANG KLAFKI  
*Siegling Ellger-Rüttgardt* (Hrsg.): Verloren und Un-Vergessen.  
Jüdische Heilpädagogik in Deutschland
- 492 PETER DUDEK  
*Christian Schneider/Cordelia Stilke/Bernd Leineweber*: Das Erbe der  
Napola. Versuch einer Generationengeschichte des Nationalsozialismus
- 495 WALTER HORNSTEIN  
*Martin Albert Graf*: Mündigkeit und soziale Anerkennung.  
Gesellschafts- und bildungstheoretische Begründungen  
sozialpädagogischen Handelns

### *Dokumentation*

- 501 *Habilitationen und Promotionen in Pädagogik 1996*
- 531 *Pädagogische Neuerscheinungen*

## *Content*

### *Topic: The History of Pedagogics*

- 357 GÜNTHER BITTNER  
“The world’s debris which I have become absorbed in ...” –  
Pestalozzi as autobiographic thinker
- 375 MICHAEL GEBEL/HELMUT HEILAND/HANS PROLL  
Fröbel Reflected In His Letters – Comments on a new edition of  
Fröbel’s letters
- 395 WOLFGANG BREZINKA  
Orthopedagogy At the Faculty of Medicine At the University of  
Vienna – Its history from 1911 to 1985
- 421 TOBIAS RÜLCKER  
Political Options In Wilhelm Flitner’s Pedagogical Thinking

### *Discussion: Educational System in Japan: Model or Spectre?*

- 449 TOSHIKO ITO  
Between “Facade” and “Real Intent” – Observations on Japan’s third  
educational reform
- 467 NOBUO FUJIKAWA  
The concept of “Ki” and Japanese Pedagogy – On conflicts between  
Western and Japanese pedagogics
- 481 *Reviews*

### *Documentation*

- 501 Habilitations and dissertations in pedagogics in 1996
- 531 Recent pedagogical publications

reich sind: „Es scheint so, als ob die Kinder, die unter einer besonderen Belastung stehen (sc. gedacht ist an Heimkinder, deren Kritzeleien unverhältnismäßig häufig dem oben genannten Typ [a] zuzuordnen sind), die Versuchsanordnung des Kritzel-experiments genutzt haben, um in den Tiefen ihres Körpergedächtnisses eines der fundamentalsten Bildungsprobleme, das der Ich-Abgrenzung, aufzuspüren und mit einer einfachen, um nicht zu sagen primitiven Geste zur Darstellung zu bringen“ (S. 223).

Die lange genug als dunkel, unklar, dem Verstehen unzugänglich abgewertete und auch infolgedessen zum puren Reizlieferanten degradierte menschliche Sinnlichkeit – in den drei hier vorgestellten Veröffentlichungen sind aktuelle Suchbewegungen reichhaltig dokumentiert, sie als nicht hintergebares Fundament jeder menschlichen Weltzuwendung auszugraben und neu ernst zu nehmen.

Prof. Dr. HORST RUMPF  
Ostpreußenstr. 12, 64297 Darmstadt

**Reinhard Fatke/Horst Scarbath** (Hrsg.): *Pioniere Psychoanalytischer Pädagogik*. (Erziehungskonzeptionen und Praxis. Bd. 27.) Frankfurt a. M./Bern: Lang 1995. 128 S., DM 36,-.

Es geht in diesem Band um sieben bedeutende Vorkämpfer einer Pädagogik, die sich auf FREUDS Entdeckungen stützten, um an die Pädagogik neue Fragen zu stellen, und die es vor allem wagten, neue Wege einer subjektorientierten Praxis zu bahnen.

Bei der Lektüre entdeckt der Leser, wie die psychoanalytisch orientierten Erzieher, Pädagogen und Ärzte von dem damaligen sozialen und kulturgeschichtlichen Kontext geprägt wurden und wie jeder auf seine Weise sich um eine theoretische und praktische Aufarbeitung einer psychoana-

lytisch fundierten Pädagogik bemühte. Gemeinsam ist ihnen der *häufige Kontakt mit der Jugendbewegung und ihr Interesse für Gruppenphänomene*: WINNICOTT ausgenommen, sind die hier vorgestellten Persönlichkeiten im deutschen Sprachraum aufgewachsen. Es ist daher nicht verwunderlich, daß die meisten von ihnen in frühen Jahren mit der Jugendbewegung in Kontakt kamen und darüber hinaus mit der Schulreformbewegung, die sie prägend beeinflusste.

Der am meisten engagierte, SIEGFRIED BERNFELD, war sogar Anführer der Wiener Schüler- und Studentenbewegung und Redakteur der von GUSTAV WYNEKEN herausgegebenen Zeitschrift *Der Anfang*, deren Lektüre BETTELHEIM stark beeinflusste, wie er selbst schrieb. FRITZ REDL holte ebenfalls kostbare Erfahrungen aus der Jugendbewegung (FATKE, S. 85), desgleichen HANS ZULLIGER und HEINRICH MENG, obgleich deren Biographen GÜNTHER BITTNER und JACQUES BERNA es nicht erwähnen.

Es liegt nahe, zu denken, daß der frühe Kontakt mit der Jugendbewegung zusammen mit der Entdeckung von FREUDS Lehre beim pädagogischen und sozialen Engagement der Pioniere eine Rolle gespielt hat; erwächst nicht auch ihr späteres Interesse für die Gruppenphänomene aus diesen frühen Erfahrungen? Der junge BERNFELD machte 1919 im *Kinderheim Baumgarten* den „Versuch einer neuen Erziehung“ auf psychoanalytischer Grundlage; der Gymnasiallehrer REDL konzipierte 1929 das Modell einer „Erziehungsgemeinschaft“, und der Dorfschullehrer ZULLIGER war unablässig bestrebt, in seiner Klasse eine wahre Arbeitsgemeinschaft – einen Ort übrigens, an dem Wissensbildung geschehen kann – heranzubilden. 1936 machte er in einem bemerkenswerten Aufsatz auf „eine Lücke in der psychoanalytischen Pädagogik“ aufmerksam, nämlich auf die Psychoanalyse der Gruppenphänomene. Bedauerli-

cherweise geht BITTNER auf diesen Aufsatz nicht ein.

Die im vorliegenden Buch porträtierten Persönlichkeiten haben sich nicht nur bemüht, ihre pädagogische oder heiltherapeutische Praxis aufgrund der FREUDSchen Erkenntnisse zu erhellen und zu bereichern, sie haben auch selber geforscht und eine zum Teil umfangreiche Literatur unter Einschluß vieler Fallgeschichten hinterlassen. AUGUST AICHHORN hat allerdings nur zwei Bücher veröffentlicht, wobei *Verwahrloste Jugend* (1925) von seiner „intuitiven Einfühlung in deren seelische Bedürfnisse“ – wie FREUD im Geleitwort schrieb – zeugt. THOMAS WEGNER setzt sich mit seinem „Autor“ feinfühlig auseinander; er läßt ihn in einem Brief an OSKAR PFISTER über seinen „beruflichen Werdegang“ selber sprechen, zeigt, wie AICHHORN mit seinem „auf Güte und Milde abgestellten Erziehungskonzept“, mit seiner kreativen Handhabung der Übertragung die damalige repressive Erziehung der dissozialen Jugendlichen radikal in Frage stellte. Allerdings bleiben Fragen, die für uns immer noch aktuell sind, z. B. über die Wirksamkeit einer psychoanalytisch orientierten Pädagogik, die doch sehr stark an die Person des Erziehers gebunden ist und von den Einflüssen der jeweils anderen Umwelt abhängt, offen. So ermutigt uns AICHHORNS Erfindungsreichtum, in problematischen Situationen an unsere eigene Intuition und unseren Verstand zu glauben.

Der vielseitig interessierte Stuttgarter Arzt HEINRICH MENG, der langjährige Freund von FREUD, ADLER, AICHHORN und PAUL FEDERN, der sozial engagierte Mensch, Volkspädagoge und Hochschul-lehrer, der die Psychoanalyse als „seelischen Gesundheitsschutz“ in Stuttgart einführte und zusammen mit seinem Kollegen KARL LANDAUER 1929 das Psychoanalytische Institut in Frankfurt gründete und leitete, war ebenfalls Praktiker und Wissenschaftler in einer Person. Leider

sind die Darlegungen von JACQUES BERNA mit fünf Seiten auffallend knapp geraten und lassen jede Gliederung vermissen.

In seinem reichhaltigen, klar aufgebauten, mit einer reichen Bibliographie versehenen Text über BERNFELD unterstreicht BURKHARD MÜLLER die hohen, lange verkannten Verdienste des Pädagogen und Theoretikers, der vor allem die psychischen und sozialen Grenzen der Pädagogik aufgezeigt und grundlegende Beiträge zu der später so genannten „Theorie der frühen Objektbeziehungen“ sowie zu einer psychoanalytischen Theorie der Adoleszenz geleistet hat. Anregend – wie der ganze Beitrag – liest sich MÜLLERS resümierende Bemerkung, BERNFELD habe, ähnlich BETTELHEIM, ZULLIGER und REDL, „auf den untrennbaren Zusammenhang zwischen der Ermöglichung einer ‚gut genug‘ fördernden Umwelt (Winnicott) und der Ermöglichung von Heilung und Lernen verwiesen“ (S. 49). BERNFELDS Verdienst bleibe es, „diesen Zusammenhang als das allgemeinste Grundproblem jeglicher Kooperation von Psychoanalyse und Pädagogik aufgezeigt zu haben“ (ibid.).

ZULLIGERS Schlüsselstellung unter den psychoanalytischen Pädagogen ist bereits erwähnt worden. Wenn er auch zeit lebens seiner Dorfschule treu blieb (und daneben auch als Psychotherapeut tätig war), fanden viele seiner Aufsätze und Bücher bereits in den dreißiger Jahren im Ausland Anklang; G. BITTNER führt aber erstaunlicherweise nur wenige davon an.

FRITZ REDL, der 1936, und BRUNO BETTELHEIM, der nach einer einjährigen dramatischen Internierung im Konzentrationslager 1939 in die USA emigrierte, arbeiteten zum Teil zusammen und fanden als Praktiker und Theoretiker große Anerkennung in ihrer zweiten Heimat. REINHARD FATKE, der sich seit vielen Jahren mit REDL befaßt, vermittelt hier ein lebendiges Bild des Wiener Erziehers und Sozialpädagogen, der beim Aufbau und bei der Leitung der psychoanalytisch fundierten

Erziehungsberatungsstellen des Wiener Volksbildungsreferats seinem Freund A. AICHHORN lange zur Seite stand. In seinen amerikanischen Jahren arbeitete REDL als Lehrbeauftragter und später als Professor in Detroit mit emotional gestörten und sozial auffälligen Kindern und Jugendlichen; ähnlich BRUNO BETTELHEIM, der die *Orthogenic School* für psychisch schwer gestörte Kinder an der Universität von Chicago von 1944 bis 1973 leitete und weit über die Fachkreise von Psychoanalytikern und Erziehungswissenschaftlern hinaus bekannt geworden ist. REDL, der die Konzepte des „therapeutischen Milieus“, des „Life Space Interview“ – einer spezifischen Form des Dialogs zwischen dem Erzieher oder Lehrer und dem Kind – und der „gruppenpsychologischen Ansteckung“ ausarbeitete, stellte sich in den Dienst einer „Pädagogik der Ich-Unterstützung“ auf der Basis einer „psychoanalytischen Ich-Psychologie“. Auf deren Funktionen geht FATKE genau und ausführlich ein.

ROLF GÖPPEL begegnet BETTELHEIM in seinem Text mit viel Sympathie, berichtet auch von den nach seinem Tod aufgekommenen Kontroversen, erinnert daran, wie die „Extremsituation“, die BETTELHEIM im Konzentrationslager erlebte, ihn dazu führte, sein Interesse an den seelischen Vorgängen bei sich selbst, bei seinen Leidensgenossen und bei seinen Peinigern zu verschärfen – eine Form des Widerstands gegen Zerstörung der eigenen Identität. Diese wurde für BETTELHEIM zur Schlüsselerfahrung. Vielleicht, so GÖPPEL, sei sein ganzes Lebenswerk der Versuch einer Antwort auf die Frage, „wie man es wohl ermöglichen könnte, daß alle Menschen zu Autonomie, echter Selbstachtung und innerer Integration gelangen, sowie zu einem reichen Innenleben und zur Fähigkeit, sinnvolle zwischenmenschliche Beziehungen zu entwickeln“ (*Erziehung zum Überleben*, 1980, S. 123; zit. S. 115).

Während fast alle im besprochenen

Band genannten Pioniere sich mit verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen befaßten und spezifische Konzepte ausarbeiteten, so erweiterten sie gleichzeitig den Blick für die psychische Entwicklung und Bedürfnisse „normaler“ Kinder. Ebenfalls zeigten sie, wie wichtig die innere Einstellung des Erziehers zum Kind oder Jugendlichen ist, also der „pädagogische Bezug“, den AICHHORN mit seinen Zöglingen und ZULLIGER mit seinen Schülern durch geschickt geführte Dialoge herzustellen wußten.

Eine Sonderstellung unter den „Pionieren der psychoanalytischen Pädagogik“ nimmt der englische Kinderarzt und Schriftsteller DONALD W. WINNICOTT ein. Seine Einsichten über die frühen Mutter-Kind-Interaktionen, über die Bedeutung der Beziehungsstrukturen in der frühen Kindheit für die gesamte Lebensspanne sind eine große Bereicherung für die auch nicht-therapeutisch orientierten Pädagogen. Daraus ergibt sich für uns die Aufgabe, unser Verstehen des inneren Lebens des Kindes und des zwischenmenschlichen Bereichs zu vertiefen und vor allem nach Haltungen und Handlungsformen zu suchen, die den „inneren Impuls“ des Kindes – einen Rahmenbegriff für einige Bedeutungsaspekte, die GERD E. SCHÄFER einleuchtend heraushebt – hervorlocken und zur Geltung kommen lassen.

So wie FREUDS Entdeckungen über die Dynamik der unbewußten Entwicklungsprozesse, über die Bedeutung der Kindheitserlebnisse und den Einfluß der Sexualität den Pädagogen der „frühen Stunde“ zu denken gaben, so hat der Kinderarzt WINNICOTT, der kein „institutioneller“ Pädagoge war, „Wegzeichen für eine Pädagogik der frühen Kindheit gesetzt“ (S. 69). Er hat zweifellos dazu beigetragen, daß der Dialog zwischen Psychoanalyse und Pädagogik heute fruchtbar fortgesetzt wird, daß „das besondere Spannungsverhältnis“ zwischen den beiden Wissenschaften, das REDL wie auch BERNFELD re-

flektiert haben, lebendig bleibt, ohne daß eine der anderen untergeordnet sei. Es geht tatsächlich darum, heute wie vor sechzig Jahren, „das Besondere des Pädagogischen zu formulieren und das Verhältnis zu den Fragestellungen, Methoden und Forschungsbefunden“ der Psychoanalyse wie auch der anderen Disziplinen zu klären, woran R. FATKE, im Anschluß an H. FIGDOR, zu Recht erinnert (S. 89).

Die vorliegende Publikation ist sehr zu empfehlen, denn sie führt sachlich und informativ in das Leben und das Werk von sieben markanten „Klassikern“ der psychoanalytisch orientierten Pädagogik ein und macht über den geschichtlichen Hintergrund einer zum Teil vergessenen pädagogischen Bewegung hinaus das intellektuelle und soziale Engagement von Menschen anschaulich, für die das Gedeihen des Kindes und des Heranwachsenden in der Kulturgemeinschaft kein leeres Wort war.

Dr. JEANNE MOLL

Buchenweg 1 b, 76532 Baden-Baden

**Sieglinde Ellger-Rüttgardt** (Hrsg.): *Verloren und Un-Vergessen. Jüdische Heilpädagogik in Deutschland*. Weinheim: Deutscher Studien Verlag 1996. 363 S., DM 48,-.

Die historisch-kritische Erforschung der Entwicklung der Theorie, der Institutionen und der Praxis jüdischer „Heilpädagogik“ in Deutschland in unserem Jahrhundert ist – insbesondere hinsichtlich der Entwicklung in der Weimarer Republik und vor allem des Schicksals dieses Zweiges der pädagogischen Theorie und Praxis unter dem NS-Regime sowie, soweit die Flucht gelang, im Exil bzw. in Israel – in Deutschland nach dem Zusammenbruch des Nationalsozialismus erst sehr spät und bislang nur in ersten Ansätzen in Angriff genommen worden.

S. ELLGER-RÜTTGARDT hat in Beiträgen seit 1988 auf dieses Defizit hingewiesen. Im vorliegenden Werk legt sie nun als Herausgeberin und Hauptautorin – sie zeichnet für nahezu die Hälfte der Texte als Verfasserin verantwortlich – die Ergebnisse einer langjährigen Forschungsarbeit vor. Dieses Projekt schloß mühsame Quellen- und Quellenauswertung ein, weiterhin die Erschließung neuer Dokumente durch das Aufspüren von Zeitzeugen, vor allem heute in Israel und einiger in England lebender Personen, die früher in verschiedenen Bereichen der jüdischen Heil- und Sozialpädagogik in Deutschland und im Exil gearbeitet haben. S. ELLGER-RÜTTGARDT hat auch einige jüdische, in Israel tätige Wissenschaftler für Beiträge gewinnen können.

Mit diesem Buch liegt die erste zusammenfassende Darstellung der Geschichte der jüdischen Heilpädagogik in Deutschland – ausgewählter schulischer und außerschulischer Institutionen und wichtiger Theoretiker und vor allem Praktiker in diesem Arbeitsfeld – vor. „Heilpädagogik“ umfaßt im vorliegenden Zusammenhang in vielen Fällen auch Einrichtungen und pädagogische Aktivitäten, die wir heute der Sozialpädagogik bzw. der Sozialarbeit zurechnen würden. Für die Arbeit der jüdischen „Heilpädagogik“ im angegebenen Zeitraum gilt in besonderem Maße, daß sich sonderpädagogische Aktivitäten sowohl theoretisch wie praktisch von sozialpädagogischen Bemühungen vielfach gar nicht oder nur begrenzt trennen lassen.

Die meisten Beiträge lassen sich drei Haupttypen zuordnen: Beim ersten Texttypus geht es darum, *mehrere* Schulen bzw. Einrichtungen mit ähnlicher Aufgabenstellung darzustellen. Diesem Typus ist vor allem JOSEPH WALKS Aufsatz über „Jüdische Sondererziehung im Dritten Reich“ zuzuordnen. Hier werden Einrichtungen für jüdische Kinder und Jugendliche, die primär in Folge sozial bedingter Lebensschicksale – Verwaisung, Vernach-